

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

12.11.1857 (No. 266)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 12. November.

N. 266.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgebühren: die gestaltene Fettschneide oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

Der „Nord“ über die dänisch-deutsche Angelegenheit.

Es ist nicht zu verkennen, daß in der öffentlichen Meinung Europa's, welche sich in einer noch nicht lange hinter uns liegenden Zeit in Bezug auf die Angelegenheit der deutschen Herzogthümer eben so wenig aufgeklärt, als gerecht und wohlwollend gegen Deutschland erwiesen hat, eine Wendung zum Besseren in den Gang gekommen ist. Die auswärtigen Regierungsorgane zwar befehligen sich vorerst noch möglicher Vorsicht; entweder schweigen sie ganz, oder sie sprechen nur im Allgemeinen von dem Interesse, welches die auswärtigen Großmächte von dem europäischen Standpunkt aus an der Sache nehmen, und was nach ihrer Angabe darin besteht, daß es die Pflicht derselben sei, den jetzigen Bestand der dänischen Monarchie aufrecht zu erhalten, und dafür zu sorgen, daß Deutschland diesen nicht bedrohe, widrigenfalls der Konflikt einen europäischen Charakter annehmen würde. Sie hoffen jedoch, daß die deutschen Regierungen die Sache nicht bis zu diesem Punkte treiben werden, und lassen es zwischen drei auch an guten Rathschlägen nicht fehlend, daß von deutscher Seite eine Mäßigung beobachtet werden möge, welche die rechte Grenze einzuhalten weiß. So z. B. die „Revue contemporaine“, und jüngst wieder die „Russ. Biene“. Diese Rathschläge sind indessen ganz überflüssig; denn es fällt Niemanden in Deutschland ein, an dem Territorialbestand der dänischen Monarchie oder an der Souveränität des Königs über die seinem Szepter unterworfenen Landestheile zu rütteln. Es handelt sich vielmehr nur darum, Uebergänge der dänischen Regierung in die Rechte von Landestheilen, die zu dem deutschen Bundesgebiet gehören, abzuwehren, und dafür zu sorgen, daß dieselben relative Selbstständigkeit, die ihnen nach alten verbrieften Rechten und nach neuen, aber nicht gehaltenen feierlichen Versprechungen zusteht, erhalten bleibt; sie sollen nach wie vor autonome Glieder der dänischen Monarchie sein, aber keine dänischen Provinzen, und nicht moralisch und rechtlich in Dänemark inkorporirt werden. Uebrigens ist es schon bemerkenswerth, daß diese Organe gegenwärtig nicht mehr, wie früher, Dänemark geradezu das Wort reden.

Deutlicher tritt die richtige Auffassung in verschiedenen Organen der auswärtigen Presse auf, die eine von den Regierungen mehr oder weniger abhängige Stellung haben, oder wohl auch in solchen, die zu offiziellen Kundgebungen benützt werden. Zu den erstern gehört der „Morn. Herald“, dessen Aeußerungen wir ihrem wesentlichen Inhalt nach in Nr. 261 dieses Blattes mitgetheilt haben; zu der zweiten Gattung der in Brüssel erscheinende russische „Nord“, der neuerdings ebenfalls einer bessern Ansicht über den dänisch-deutschen Streit Raum gibt. Derselbe bringt in einer seiner letzten Nummern einen längern Aufsatz, worin er nach einem kurzen historischen Rückblick folgenmaßen über den gegenwärtigen Stand der Sache urtheilt:

„Der Friede mit Deutschland — sagt das genannte Blatt — und die Erbfolge-Regelung mußten Dänemark gegen neue Gefahren sicher stellen; aber es war sehr bedauerlich, daß man die Bedingung der Coexistenz der vier Staaten, welche die dänische Monarchie bilden, der Initiative der souveränen Autorität überließ, und daß das dänische Gouvernement die Idee eines vereinigten Königreichs, wie es, basirt auf der Autonomie der vier Staaten, vor der Krisis bestanden hatte, zu Gunsten eines einheitlichen, auf der Herrschaft der dänischen Nationalität ruhenden Königreichs ausgab. In diesem Sinne wurden die oktroirten Institutionen mit Ausnahme einiger Bestimmungen bereinigt, welche dazu dienen sollten, der Form nach die Verbindlichkeiten zu retten, welche aus der gemischten Lage der Herzogthümer als Mitglieder des Deutschen Bundes herfließen. Ein solches Vorgehen war unklug. Es stellte die Frage von neuem auf das Terrain der kaum erloschenen Leidenschaften und drohte, dieselben noch einmal zum Schaden der Integrität der Monarchie erwachen zu lassen. Und diesmal, man muß es sagen, um gerecht zu sein, diesmal kommen die Gefahren weder von der deutschen Partei, noch von Deutschland. Die Herzogthümer selbst, so sehr sie auch einmüthige Klagen erheben, proklamiren eben so einmüthig ihren unerschütterlichen Entschluß, der Krone Dänemarks vereinigt zu bleiben. Deutschland seinerseits, indem es Anfangs durch das Organ der Höfe von Berlin und Wien, und heute durch sein höchstes Organ, welches der Deutsche Bund ist, die Rechte der Herzogthümer unterstützt, ist keinen Augenblick von dem Prinzip der Aufrechterhaltung der Integrität der dänischen Monarchie abgegangen. Es ist also nicht von dieser Seite, von wo die Gefahr kommen kann; sie liegt vielmehr in den Tendenzen, die hinter den von dem dänischen Gouvernement befolgten Schritten agiren oder sich verbergen. Gewiß, wir wollen nicht seine Absichten beargwöhnen. Indem es die Realisirung eines einheitlichen Königreichs verfolgt, denkt es der Dauer und Sicherheit der dänischen Monarchie neue Bedingungen zu geben. Aber thut es wohl daran, das Bekannte dem Unbekannten, die Vortheile, die es während so langer Zeit von dem vereinigten Königreich geerntet hat, der Ehre eines einheitlichen Königreichs zu opfern? Ist

nicht zu fürchten, daß, gegenüber den skandinavischen Tendenzen einerseits und denen der spezifisch dänischen Partei andererseits, die noch nicht die Idee eines Königreichs bis zur Eider ohne die Herzogthümer aufgegeben hat, der bis jetzt verfolgte Gang genau dahin führt, die Integrität der Monarchie, die man schätzen will, in Gefahr zu bringen? Hier liegt der wahre Knoten der Frage. In der gegenwärtigen Phase ist der Deutsche Bund die Autorität, welche in dem Streit richten muß. Ihre Kompetenz ist unanfechtbar. Sie leitet sich her aus der gemischten Lage der Herzogthümer, aus der Eigenschaft der Bundesmitgliedschaft des Herzogs von Holstein und Lauenburg, aus den besondern Verbindlichkeiten, welche daraus für ihn entspringen, und aus den allgemeinen und internationalen Verpflichtungen gegen Deutschland aus dem Frieden her, unter denen selbst die Verbindlichkeit figurirt, das Herzogthum Schleswig nicht zu inkorporiren.“

So weit der „Nord“. Man hat allen Grund, mit diesen Ausführungen, die eben so klar als unwiderleglich und gerecht sind, zufrieden zu sein. Man darf es um so mehr sein, als der Artikel möglicher Weise auf Inspirationen von St. Petersburg her verfaßt worden ist.

Das Unterrichtswesen in Sicilien.

Auf der jüngsten Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Kassel hat der Gymnasiallehrer Dr. Lindenkohl daselbst eine Vorlesung über das Volksschul- und Unterrichtswesen in Sicilien gehalten, welche ein interessanter Beitrag zur Kenntniß der geistigen Zustände in jenem Lande ist. Der Verfasser war selbst vier Jahre lang Pfarrer der evangelischen Gemeinde zu Messina, und hat aus authentischen Quellen geschöpft. Wie es im Allgemeinen mit den Hilfsmitteln des Elementarunterrichts beschaffen sei, erfährt der Verf., als er in Messina die deutsche evangelische Schule einrichtete. In der großen Handelsstadt von nahe an 100,000 Einwohnern war auch nicht eine Schiefertafel, nicht ein Griffel käuflich aufzutreiben; man mußte sie aus Malta beziehen. Einwas von Volksschul- und Volksschulen in unserm Sinne (ohne Rücksicht auf Konfession) findet sich in Sicilien nicht. Das ganze Unterrichtswesen lag bis zum Jahr 1812 in den Händen der Geistlichkeit; die unter englischer Vermittlung damals gegebene Verfassung regelte auch das Unterrichtswesen; sie enthielt unter Andern die Bestimmung, daß vom Jahr 1830 an nur diejenigen Sicilianer noch Stimmrecht haben sollten, welche lesen und schreiben könnten u. dgl.; allein die ganze Verfassung trat nicht in's Leben, so wenig wie die vom Jahr 1848, welche Freiheit und Unentgeltlichkeit des Unterrichts aussprach. Gegenwärtig ist die Leitung des öffentlichen Unterrichts und des gesammten Erziehungswesens unter das Ministerium in Neapel gestellt, und von diesem einer königl. Kommission in Palermo übertragen; um das Volksschulwesen hat sich dieselbe aber nie bekümmert; seit 1843 ist dasselbe gänzlich den Bischöfen überlassen, welche die Lehrer bestellen und ablegen. Diese Schulen sollen namentlich in den Manns- und Frauenklöstern eingerichtet werden; die Bischöfe sollen sich mit den Verwaltungsbehörden verständigen, und die Unterpräfecten sollen auch von Zeit zu Zeit die Schulen besichtigen. In allen Schulen ist wechselseitige Unterrichtsmethode eingeführt, und gelehrt soll werden Lesen, Schreiben, die vier Species, und Katechismus. Palermo mit 180,000 Einwohnern hat 6 solcher Schulen mit 6 Lehrern und 6 Hilfslehrern und 770 Schülern; Messina mit 100,000 Einw. 2 Schulen mit 300 Schülern; Catania mit 60,000 Einw. deren 4 mit 220 Schülern.

Die einzige und allgemein verbreitete schriftliche Uebung ist das Schreiben der Zahlen von 1 bis 90; diese Kunst hat nämlich ein besonderes Interesse für das Volk und den Fiskus; der Sicilianer vom Höchsten bis zum Niedrigsten liebt das Lotto leidenschaftlich, und dieses ist, wie in Rom, so in Neapel eine Hauptquelle der öffentlichen Einnahmen; es wird daher, sagt der Hr. Verf. (S. 10), selbst in den Kalendern in Dithyramben besungen, es werden darin die das Jahr betreffenden glücklichen und unglücklichen Nummern zusammengefaßt, Einsätze bis zu einem Silbergroßen unseres Geldes angenommen, die Nummern jede Woche gezogen. Daß das Lesen und Schreiben nicht sehr verbreitet ist, beweist das Institut der zahlreichen öffentlichen Schreiber, die auf den Straßen in den großen Städten sitzen und ihre guten Dienste anbieten.

Eine Lancaster'sche Schule, die er besuchte, beschreibt der Verf. folgenmaßen: „Sie befand sich in einem großen Saal mit Katheder, Schulbänken, Julten, einer schwarzen Wandtafel und einer Anzahl Lesetafeln versehen. Ich fand darin etwa 80 Schüler versammelt; auf dem Katheder war der Lehrer mit Schreiben beschäftigt, das übrigens die Schule nicht zu betreffen schien. Die Hälfte der 9 bis 12jährigen Jungen schloß ungenirt; ¼ unterhielt sich in der lebhaftesten italienischen Zeichensprache; nur die drei obern Bänke unterrichteten sich wechselseitig. Jede Bank hatte einen Vorgesetzten, der einen Buchstaben vor schrieb, den die Insassen der Bank nachschrieben. Schreibmaterial war feiner, weißer Sand, der

auf die Bänke gestreut war, in dem nach dem Vorgang ihres berühmten Landsmannes Archimedes die Schüler ihre Schreibübungen mit dem Finger vollzogen. Lesebücher existirten gar nicht, sondern einige Lesetafeln, woran die ganze Klasse ihre Uebungen vornahm; im Rechnen waren sie angeblich im Eimalteins noch nicht recht fest, im Gesang wurde nicht unterrichtet, in Religion die Katechismuslehre. Schreibübungen fanden außer den oben angedeuteten keine weiter statt. Es wurde se ein Buchstabe vorgeschrieben, hatte die Bank ihn so ziemlich richtig nachgebildet, so wurde ein anderer vorgeschrieben, was ungefähr alle 7—10 Minuten geschah.“

Die Bitte, Etwas von seiner Methode zu zeigen, etwas zählen und rechnen zu lassen, ward mit dem Bemerkten abgelehnt, man könne von den Kindern nicht viel verlangen, auch finde kein regelmäßiger Schulbesuch statt; Zählen und Katechismus könnten sie etwas, aber Lesen noch nicht. (Schl. f.)

Deutschland.

* Karlsruhe, 11. Nov. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 55 enthält:

Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs. 1) Die Ernennung des Präsidenten und der Vicepräsidenten für die Erste Kammer der Ständeversammlung betr. Dadurch wird zum Präsidenten der Ersten Kammer Sr. Großh. Hoheit der Markgraf Wilhelm, sodann zum ersten Vicepräsidenten der Geh. Rath und Oberhofrichter Dr. Stabel, zum zweiten Vicepräsidenten der Staatsrath Hr. Rüdiger von Colleberg-Eberstadt ernannt. 2) Erlaubniß zur Annahme fremder Orden. Sr. Königl. Hoheit der Großherzog haben dem Hofmaler F. Winterhalter zu Paris die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß gnädigst zu ertheilen geruht, den ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland verliehenen St. Annen-Orden 3. Kl. annehmen und tragen zu dürfen. 3) Dienstinacht. (Schon mitgetheilt.)

o Karlsruhe, 11. Nov. Heute Vormittag fand die feierliche Einweihung des neuen evangelischen Diakonissenhauses in Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, höchstweller bald nach 10 Uhr in Begleitung des Flügeladjutanten Oberstleutnants v. Neubronn an dem Hause vorfuhr und von dem Verwaltungsrath ehrsüchtig empfangen wurde, und in Gegenwart Ihrer Großh. Hoheiten der Prinzessinnen Sophie und Leopoldine von Baden, des Prälaten Dr. Ullmann, der Mitglieder des großh. evang. Oberkirchenraths, des Stadtdirektors v. Neubronn, der evang. Geistlichkeit, des Verwaltungsrathes und der Beamten des Hauses, der beim Dienste entbehrlichen Diakonissen, des Baumeisters Prof. Lang, und vieler Einwohner von Karlsruhe und Umgebung, statt. Die festlich geschmückte, geräumige Hauskapelle war so überfüllt, daß viele Personen keinen Platz mehr finden konnten. Nach Absingung des ersten Liedes: „Komm, heil'ger Geist!“ durch den Chor sprach Hr. Stadtpfarrer Zimmermann ein Gebet, und nach dem durch die Gemeinde gesungenen zweiten Liede das Weihegebet mit Responsorien des Chors. Hierauf wurde von der Gemeinde unter Begleitung der neuen Orgel das Lied: „Nun danket Alle Gott!“ gesungen und dann von Hrn. Zimmermann eine treffliche Predigt (Luk. 19, 1—10) gehalten, und nach einem weiteren Liede der Segen gesprochen. Nach der Feier geruhten Sr. Königl. Hoheit der Großherzog die übrigen Lokalitäten in Augenschein zu nehmen und höchst ihre Zufriedenheit gnädigst auszudrücken. — Gegenwärtig sind 15 Diakonissen im Dienste. Heute Nachmittag fand die 5. Jahresfeier der Anstalt mit Rede und Gesängen und die Vorlesung des Jahresberichtes statt.

X Von der Alb, 11. Nov. Die Frankf. Handelsztg. berichtet, daß die Weinpreise in Rheinhessen und dem Rheingau nach Verhältnis der Güte des diesjährigen Weines sehr gedrückt seien. In Rüdesheim sei zu 50 fl. per Dhm willig abgegeben worden, und wenn keine größere Bewegung im Weinmarkte eintrete, so sei an eine Preiserhöhung nicht zu denken; wahrscheinlicher sei es, daß die Preise in den nächsten sechs Wochen sich noch niedriger gestalten. Im Vergleich hiemit erscheinen unsere Weinpreise immerhin mehr gehoben, und sie zeugen davon, daß unsere Weine stets mehr Anerkennung im Ausland gewinnen. Die Hopfenpreise dagegen stehen sehr tief, eben so müßten die Preise des Hanfs beim völligen Stillstand im Handel sehr weichen, wenn Verkäufe zu Stande kommen sollten. Die Kartoffeln, welche anfänglich bei hohen Preisen sich zur Fabrikation nicht sonderlich geeignet zeigten, können nun billiger und weit besser beschafft werden. Von allen Handelsgewächsen macht der Tabak eine Ausnahme bei der jetzigen allgemeinen Flaueheit; abgesehen von den enormen, noch nie dagewesenen Preisen, welche für erstes Sandblatt bewilligt wurden, stehen jetzt die Preise des Tabaks, trotz der augenblicklichen Noth, noch bedeutend höher, als beim Beginn des vorjährigen Abhängens. Dies gilt vornehmlich von den Tabaken, welche vom Unterhainkreis aufwärts eine günstigere Vegetationsperiode hatten. So haben wir in diesem Jahr die Erscheinung, daß Pfälzer Tabake niedrigeren Preise im Durch-

schnitt geben. Der Landmann, welcher in der Lage ist, seine Handelsgewächse halten zu können, wird im kommenden Frühjahr, wenn nicht alle Zeichen trügen, einen weit höhern Erlös, als jetzt, aus denselben ziehen. Dieses läßt sich mit der größten Wahrscheinlichkeit im Hinblick auf die Vorgänge bei den Haupttabakmärkten von dem Tabak voraussetzen. Ein Bericht über den Londoner Tabakmarkt der verfloffenen Woche sagt: „Der Tabak ist der einzige Artikel, dessen Preis unter dem Einfluß der jetzigen Geldkrise nicht gelitten hat. Es läßt sich dieses nur aus dem völligen Mangel an Vorräthen erklären. Die Nachfragen nach allen Sorten Tabak waren sehr groß, und Käufe geschahen zu den bestehenden Preisen.“

Bruchsal, 10. Nov. Die große Vorliebe der hiesigen Bürgerschaft, welche — unpassend genug — zu Zeiten sogar jedem Schneider und Schuhmacher Karst und Spaten in die Hand gibt, macht es erklärlich, daß ungeachtet der vielen Vortheile des hiesigen Plazes derselbe doch fast gänzlich der industriellen Thätigkeit in größerem Maßstabe entbehrt. Außer der allerdings schwunghaft betriebenen und nach neuester Art eingerichteten Papierfabrik von Sieber besitzen wir kein Etablissement, welches auf den Namen einer Fabrik Anspruch hat. Indessen soll bald eine neue Fabrik entstehen, da das Anwesen einer kürzlich in das Oberland verlegten Papierfärberei von zwei jungen Männern, Landesleuten aus einer benachbarten Amtshadt, käuflich erworben worden ist, welche darin eine Metallgießerei und eine mechanische Werkstätte von bedeutendem Umfang errichten wollen. — Obwohl seit Abschluß des Vertrags über Einführung der Gasbeleuchtung in dem badischen Bahnhofe fast zwei Monate verstrichen sind, ist zur Verwirklichung dieses Plans, so viel man sehen kann, noch Nichts geschehen, weil die Gasfabrik nach Abbruch der früheren Verhandlungen ihr Material an eisernen Röhren weggeschafft hat, und die neue Beschaffung desselben geraume Zeit erfordert. — Das schöne Denkmal für den verewigten Staatsrath Beck auf unserm Friedhofe hat nun die letzte Vollendung und einen weitem Schmuck erhalten, indem es mit einer vor wenigen Tagen fertig gewordenen, sehr gelungenen Einfassung umgeben und der ganze Platz in passender Weise angelegt worden ist.

Bretten, 9. Nov. Am letzten Samstag ereignete sich auf der Stuttgart-Bruchsaler Bahn zwischen dem badischen Orte Ruitz und der Station Bretten ein Unfall. Es brach im zweiten Wagen eines von Stuttgart kommenden gemischten Zuges Feuer aus. Glücklicher Weise konnte der Zug an der Station Bretten angehalten werden, ehe der Wagen, aus dem bereits aus einigen Stellen Flammen schlugen, in vollen Brand gerieth, und Dank der rasch entwickelten und umsichtigen Thätigkeit des Zugs- und Bahnpersonals, war man des Feuers bald Meister. Da besagter Wagen meist mit leicht entzündlichen und feuergefährlichen Stoffen beladen war, so hätte hieraus, wenn der Zug nicht rechtzeitig angehalten und so rasch und energisch dem bereits entzündeten Elemente Einhalt gethan worden wäre, ein großes Unglück entstehen können. Der Schaden soll, wie wir hören, nicht so beträchtlich sein, und die Passagiere, sowie das Zugpersonal kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Das Feuer soll durch einen dem Kamin des Feuerraumes entströmenden und auf besagten Wagen gefallenen Funken entstanden sein. — Auf dem heute dahier abgehaltenen Viehmarkt zogen die Viehpreise abermals etwas an. Diese Steigerung der Preise mag durch die Anwesenheit mehrerer Franzosen, welche viel Vieh aufgekauft, bewirkt worden sein. Es wurden gegen 400 Käufe geschlossen. Der hiesige Viehmarkt, abgehalten den zweiten Montag eines jeden Monats, ist in der letzten Zeit einer der bedeutendsten unseres Landes geworden. Er wird immer stark befahren von zum Theil schönem und an Auswahl reichem Vieh. Käufer finden sich bei demselben von vielen Gegenden und zum Theil von weither ein.

Wörthheim, 11. Nov. Bezüglich eines Artikels eines andern Blattes aus Mühlhausen wiederhole ich, daß die hiesige Fabrikation auch bei gegenwärtiger Geldkrise nicht darniederliegt, im Allgemeinen — im Augenblicke wenigstens — auch von dieser nicht besonders berührt wird. Hat auch durch die Einstellung der Arbeit in einer hiesigen Fabrik der eine oder andere Arbeiter oder Lehrling aus Mühlhausen momentan keine Beschäftigung, so liegt die Ursache nicht in der allgemeinen Krise, sondern in Vorkommnissen, die auch beim besten Flor der Geschäfte eintreten können. — Unsere „gemeinnützige Baugesellschaft“ (und Dies ist in Bezug auf Voriges sprechend) vergibt abermals die Herstellung von 7 zweistöckigen Wohnhäusern. Ich bemerke, daß die Baukosten eines solchen Wohnhauses, ohne Platz, Alles in Allem auf 2561 fl. 57 kr. veranschlagt sind. — Die auf 70,000 fl. sich belaufenden Ausgaben für unsere begonnenen großartigen Schulbauten sind bereits umgelegt, und trifft es auf 100 fl. Steuerkapital 8 kr. Nach dem Tilgungsplan soll in 7 Jahren die ganze Summe gedeckt sein. Sie sehen, daß Ordnung in unserm Gemeindehaushalt ist. — Zum Lutherdenkmal sind aus hiesiger Stadt und Diözese 119 fl. und für den Reiskerverein 19 fl. eingegangen. — Gestern Abend gab Hr. Louis Figer aus Prag im hiesigen Museumsaal eine Vorstellung in der „modernen Magie“. Der vielgereiste Künstler, der selbst vor dem Sultan in Konstantinopel sich produzierte und nach Angabe von diesem einen kostbaren silbernen Apparat erhalten hat, leistet in der That Außerordentliches, und möchten wir darum Hrn. Figer überall da, wo er auftritt, bestens empfohlen haben.

Heidelberg, 9. Nov. Die hiesigen Wintervergnügen haben bereits begonnen. Eine der ersten Stellen unter denselben nimmt wohl das Stadttheater ein, in welchem dreimal wöchentlich gespielt wird und dessen fleißiger Besuch für die Befriedigung des Publikums Zeugnis gibt. Ebenso wurden die ersten Bälle in den verschiedenen, hier bestehenden, der geselligen Unterhaltung gewidmeten Vereinen, wie in dem Museum, in der Harmonie, abgehalten. Einen weitem

Genuß bieten den Freunden musikalischer Unterhaltung die Konzerte, welche in dem Museum und in der Harmonie gegeben werden.

Vom Neckar, 10. Nov. Allseitig zeigt sich der Einfluß der bisherigen andauernden, so äußerst günstigen Herbstwitterung; die Winterfröhen sind beinahe gänzlich bestellt, und üppig steht bereits die junge Saat, wodurch die Preise sämtlicher Getreide beinahe auf den Normalstand angekommen sind, Hafer ausgenommen; die Brodpreise lassen daher ein gleiches Verhältnis vermuthen; nur Tabak ist noch immer außer Handel, und täglich wird die Arbeiterzahl in den Fabriken bedeutend vermindert. Auch sind keine Ausflüchte vorhanden, welche bis zum Frühjahr höhere Preise oder überhaupt Leben im Tabakshandel erwarten ließen. Auf den Fruchtmarkten des Landes wurden vom 26. v. M. bis 1. d. M. 14,708 Malter eingebracht und verkauft, und zwar Weizen 2813 Mtr.; größte Zufuhr in Freiburg, 539 Mtr. zu 14 fl. 25 kr.; höchster Preis in Wolfach 14 fl. 35 kr., niederster in Wertheim 10 fl. 40 kr.; Durchschnitt 13 fl. 50 kr. Kernen 6750 Mtr.; größte Zufuhr in Ueberlingen, 1442 Mtr. zu 12 fl. 32 kr.; höchster Preis in Oppenau 14 fl., niederster in Billingen, 888 Mtr. zu 11 fl. 12 kr., und zu Heidelberg 11 fl. 3 kr.; Durchschnitt 12 fl. In Bruchsal wurden noch weiter 166 Zentner zu 5 fl. 39 kr. und zu Mosbach 95 Ztr. zu 5 fl. 12 kr. verkauft. Roggen 423 Mtr.; größte Zufuhr in Staufen, 122 Mtr. zu 9 fl. 30 kr., höchster Preis zu Neustadt 11 fl. 40 kr., niederster in Ueberlingen 8 fl. 33 kr. und Rodolfszell 8 fl. 4 kr.; Durchschnitt 10 fl. 15 kr. Gerste 1694 Mtr.; größte Zufuhr in Wertheim, 700 Mtr. zu 8 fl. 18 kr., höchster Preis zu Oppenau 9 fl. 30 kr., niederster in Randern 6 fl.; Durchschnitt 8 fl. Spelz 502 Mtr.; größte Zufuhr in Heidelberg, 231 Mtr. zu 5 fl. 15 kr., höchster Preis in Gernsbach 6 fl. 5 kr., niederster in Heidelberg; Durchschnitt 5 fl. 15 kr. In Mosbach wurden 229 Ztr. zu 4 fl. 5 kr. verkauft. Hafer 1944 Mtr.; größte Zufuhr in Billingen, 393 Mtr. zu 6 fl. 44 kr., höchster Preis in Neustadt mit 7 fl. 40 kr., niederster in Durlach und Heidelberg 5 fl. 51 kr.; Durchschnitt 6 fl. 20 kr. Halbweizen 281 Mtr., größte Zufuhr in Freiburg, 68 Mtr. zu 12 fl. 10 kr., höchster Preis zu Wolfach mit 12 fl. 33 kr., niederster in Randern 8 fl.; Durchschnitt 11 fl. 30 kr. Molze 215 Mtr.; größte Zufuhr in Billingen, 94 Mtr. zu 6 fl. 58 kr., höchster Preis in Gernsbach 10 fl., niederster in Billingen; Durchschnitt 8 fl. 20 kr. Welschhorn 86 Mtr.; größte Zufuhr in Rastatt, 12 Mtr. zu 11 fl. 28 kr., höchster Preis in Durlach und Bruchsal 14 fl., niederster in Emdingen 6 fl. 45 kr.; Durchschnitt 10 fl. 10 kr.

Mannheim, 10. Nov. (Mannh. J.) Dieser Tage sahen wir zu unserer großen Freude ein Dampfboot in unsern Hafen einlaufen, welches den Oberrhein noch nicht befahren hat, nämlich das neue Mosel-Dampfschiff „Hohenzollern“. Dieser Dampfer zeichnet sich aus durch schöne, gefällige Form, der seine innere elegante Einrichtung vollkommen entspricht. Er hat eine Maschine von hundert Pferdekraften, und steht in Schnelligkeit keinem Rheindampfer nach. Sein Tiefgang bei 700 Zentner Ladung beträgt nur 2 1/2 Fuß, so daß die neue Mosel-Schiffahrts-Gesellschaft auch während des niedrigen Wasserstandes ihren Dienst versehen kann. Die beiden andern Boote derselben Gesellschaft, „Balduin“ und „Moselle“, in Verbindung mit den Unternehmern der Delphin-Dampfschiffahrt auf dem Main und Rhein, werden einen regelmäßigen Dienst für Personen- und Gütertransport zwischen Köln-Mainz-Mannheim-Ludwigshafen versehen. Es wird dieses Unternehmen besonders dem Handelsstande hier vor Eintritt der kalte große Dienste leisten, da die größeren Rheindampfer ihre Fahrten schon oberhalb Mainz eingestellt haben und durch die Mainboote bisher nicht genügend befördert werden konnte. Das erwähnte Boot „Hohenzollern“ ist ferner auch bestimmt, im Laufe dieser Woche Ihre Majestät die Königin von Holland nebst Gefolge den Rhein abwärts zu fahren, da die Rheindampfer zwischen Barmach und Raab fortwährend umladen müssen, wodurch ein mehrstündiger Aufenthalt verursacht wird, weshalb die resp. Reisenden mit ihren Effekten diese Straße bisher zu Land passirten.

Vom Schwarzwalde, 10. Nov. Die Drainirung der Felder und Wiesen, welche nirgends mehr am Plage ist, als in den sumpfigen Thälern des Schwarzwaldes, wird nun wieder thätig betrieben, und die in diesem Spätsommer begonnenen Arbeiten schreiten rasch voran. Frühere Gegner dieser Unternehmungen zeigen sich nun sehr thätig und scheuen zu deren Ausführung keine Kosten. — Obgleich dieses Jahr ein sehr getreidereiches ist, so geht doch der Fruchtverkauf auf den Hauptmärkten nicht so stark, wie im verfloffenen Jahre. So weist der Monatsbericht des Billinger Getreidemarktes für den Oktober nur 4105 Malter mit einer Erlössumme von 41,034 fl. 40 kr. nach, während im Oktober v. J. 4676 Mtr. mit einer Einnahmsumme von 58,975 fl. 50 kr. verkauft wurden. Der diesjährige Obstreichthum und die außerordentliche Kartoffelergiebigkeit sind Ursache daran sein. Unsere Winterfröhen stehen üppig. Man wünscht allgemein, daß durch kältere Witterung ein Stocken des Wachstums eintreten möchte.

Billingen, 10. Nov. Gestatten Sie mir, heute von einem Akte dankbarer Liebe Nachricht zu geben. Bei dem letzten Brande in Furtwangen verzehrten die Flammen mit der Kirche auch die Orgel, ein Werk von Martin Blesing, einem Meister, dessen hoher Begabung und ausdauerndem Fleiße die gegenwärtigen Schwarzwälder Musikwerke ihre überall bewunderte Vollendung verdanken; denn seinem Talente gelang es zuerst, das Hüpfende, Harle, und Schneidende im Tone, das Schwankende im Takte der Schwarzwälder Musikwerke zu beseitigen, und das sanft Gleitende in die Stifte der Walzen, das melodisch Hauchende in die Pfeifen zu legen. Zu welcher Meisterschaft er es darin

brachte, davon geben nicht allein seine eigenen Werke Zeugnis, sondern auch die Kunstprodukte seiner Zeitgenossen und Nachfolger, denen er stets Vorbild blieb. Wie er seinem in dieser Hinsicht ebenfalls ausgezeichneten Bruder Karl fortwährend rathend zur Seite stand, so übertrug er auch nach dessen Tode seine Liebe zu ihm auf die hinterlassenen drei Söhne desselben, Jakob, Johann, und Konstantin, die unter seiner väterlichen Leitung ihm bald ebenbürtig wurden und selbst wieder Schüler heranzogen, wie Welte, Heizmann, und Andere, deren Werken überall die größte Auszeichnung zu Theil wird. So ward Martin Blesing zum Patriarchen der Schwarzwälder Musikfabrikmacher. Von seinen Werken (worunter das Orchestron mit 18 Registern, 2 Klaviaturen und Pedal auch für das freie Spiel hergerichtet, seiner Zeit am meisten Bewundertes fand) hatte in letzter Zeit der Schwarzwald nur noch die allen Reisenden so beliebte Spieluhr im Löwen zu Triberg und die Orgel in Furtwangen aufzuweisen. An letzterer hing auch das von Hofmaier Kirner gefertigte Portrait ihres gebrienen Erbauers. Durch eine kühne That wurde dieses beim Brande den Flammen noch entrissen. Da dasselbe aber das einzige noch vorhandene Bildniß dieses verdienten Mannes war, so entschlossen sich dessen Neffen, Jakob und Johann Blesing, in dankbarer Erinnerung der Verdienste des Verstorbenen um sie selbst und die Schwarzwälder Musikindustrie überhaupt, dieses treffliche Portrait ihres Oheims vervielfältigen zu lassen, und beauftragten damit den kunstfertigen Lithographen V. Schertle von hier. In höchst gelungener Ausführung finden nun gegenwärtig Abzüge dieses Bildnisses Verbreitung unter Kunstfreunden und Verehrern des dahingegangenen Meisters. Es ist dies ein Vorgang, der den Neffen nicht weniger, als dem Oheim zur Ehre gereicht und manchen Freund der Schwarzwälder und ihrer Industrie zu Dank verpflichtet.

München, 9. Nov. Vorigen Sonntag reiste der Generaldirektor der k. Verkehrsanstalten, Frhr. v. Brück, zum Abschluß des zu erneuernden Postvertrages zwischen Frankreich und Bayern nach Paris ab. In seiner Begleitung als Sekretär befindet sich der k. Postassistent v. Labausse. — Der von Zürich an die hiesige Hochschule berufene Professor der Botanik, Hr. Dr. Raegeli, ist kürzlich hier angekommen. — Sr. Hoh. der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, welcher seit einigen Wochen mit seiner erlauchten Gemahlin in der Hinterried zum Abhalten von Jagden verweilt, ist auf der Rückreise gestern Abend hier eingetroffen und hat heute Morgen die Reise nach Koburg fortgesetzt, wohin sich die Frau Herzogin über München schon vorgestern begeben hat.

Düsseldorf, 8. Nov. Gestern Abend ist die Prinzessin Stephanie von Hohenzollern-Sigmaringen, die dem Könige von Portugal verlobte Braut, in Begleitung ihrer durchlauchtigsten Eltern hieher zurückgekehrt, und Seitens der Einwohnerschaft eben so festlich wie herzlich empfangen worden. Die Straßen waren mit Flaggen geschmückt und strahlend beleuchtet, weißgekleidete Mädchen streuten Blumen, und der königlichen Braut wurde ein Myrthenkranz und ein Blumenstrauß überreicht.

Hannover, 7. Nov. Die „Hannov. Ztg.“ dringt ernstlich auf rechtzeitige Vorsichtsmaßregeln gegen die überströmende Fluth der Banknoten und auf gesetzliche Regelung des Bankverkehrs überhaupt. Hauptächlich scheint sie die in Bückeburg errichtete niedersächsische Bank im Sinne zu haben, welche mit ihren Noten im eigenen Lande schwerlich etwas anzufangen wissen wird.

Berlin, 9. Nov. (Fr. J.) Mittheilungen aus Potsdam zufolge hat die Besserung in dem Befinden des Königs auch in den letzten Tagen Fortschritte gemacht. Doch geht seine Genesung im Ganzen nur langsam von Statten, so daß er nach der Meinung der Aerzte zur vollständigen Wiederherstellung seiner Gesundheit sich die sorglichste Schonung und namentlich eine längere Fernhaltung von allen Regierungsgeschäften wird auferlegen müssen. Der König machte in diesen Tagen eine Spazierfahrt, die von sehr guten Wirkungen begleitet gewesen sein soll. In Bezug auf die Verlegung der königl. Residenz von Sanssouci nach Charlottenburg sind noch immer keine festen Bestimmungen getroffen. Wie verlautet, liegt es in der Absicht der Herrschaften, noch so lange in Sanssouci zu bleiben, als die jetzt wieder eingetretene gänzliche Bitterung es nur irgend gestattet. — Die neuerdings in der französischen Presse sich verbreitenden Gerüchte von dem Anerbieten einer russisch-englisch-französischen Vermittlung in der dänisch-deutschen Streitfrage finden hier auch nicht die mindeste Bestätigung, und erscheinen jedenfalls als sehr verfrüht. Sonst gut unterrichtete Personen versichern wiederholt mit voller Bestimmtheit, daß Preußen und Oesterreich durchaus einig darin sind, die Sache als eine rein deutsche zu behandeln, und allen fremden Einmischungsversuchen gegenüber ihr diesen Charakter auch zu bewahren. Sollten die übrigen Mächte es sich aber nicht versagen können, ihre „guten Dienste“ zur gütlichen Verlegung des Streits eintreten zu lassen, so würde ihnen zur Bethätigung derselben immer noch übrig bleiben, Dänemark von seinem Unrecht zu überzeugen und dasselbe zur Erfüllung der von ihm eingegangenen Verpflichtungen zu bewegen. — Gutem Vernehmen nach hat die Pforte in Bezug auf die Botschaft der beiden Divans an die europäischen Höfe eine neue Note gerichtet, und darin abermals gegen die Union Protest eingelegt.

Berlin, 10. Nov. Die wiederholt aus Paris sich verbreitenden Gerüchte von gemeinsamen Schritten Frankreichs, Englands, und Russlands gegen das von Seiten der deutschen Mächte in der hollstein-lauenburgischen Frage eingehaltene Verfahren begegnen hier abermals einem ganz entschiedenen Widerspruch. Bis jetzt liegt von Seiten dieser drei Mächte noch keine auf die dänisch-deutsche Streitsache bezügliche, neuere Kundgebung vor. Auch die Mittheilung in Betreff einer angeblich nach Wien ergange-

nen, der Sache der Herzogthümer günstigen Note des brittischen Cabinets findet keine Bestätigung, und scheint ihren Ursprung einer Verwechslung mit dem Bericht des brittischen Agenten zu verdanken, welcher kürzlich die Herzogthümer bereist hat. Dieser Agent ist, dem Vernehmen nach, der englische Konsul Ward in Leipzig, und es scheint, daß man von London aus dem Bekanntwerden seiner Mission und ihrer Ergebnisse gerade keine Hindernisse entgegenstellt hat, um die jetzt auf brittischer Seite Platz greifende, etwas unbefangene Auffassung der Sachlage auch in weiteren Kreisen verlaublich zu lassen. — Gutem Vernehmen nach gedenkt der Prinz Friedrich Wilhelm am Donnerstag den 19. seine schon früher beabsichtigte Reise nach England anzutreten.

Wotodam, 9. Nov. Gestern und heute hat Se. Maj. der König in Begleitung der Königin längere Spazierfahrten gemacht, die demselben sehr gut bekommen sind.

Wien, 8. Nov. Der englische Gesandte, Sir H. Seymour, hatte im Laufe der letzten Tage mehrere Konferenzen in dem Ministerium des Aeußern, und soll die Frage der deutschen Herzogthümer vorzugsweise der Gegenstand derselben gewesen sein. Den Mittheilungen des englischen Gesandten zufolge scheint Viscount Palmerston seine Ansichten in dieser Frage wesentlich modifizirt zu haben, und zwar in einer den Wünschen der Herzogthümer mehr oder minder entsprechenden Weise. Man wird nicht irren, wenn man die Sinnesänderung den Berichten des zuerst in Ihren Mittheilungen aus Berlin erwähnten vertraulichen englischen Agenten zuschreibt, welchen der englische Premier nach Holstein gesendet hatte. — Außer Oldenburg und Koburg soll nun auch Bayern Willens sein, in ähnlicher Weise, wie Hannover, zu Gunsten der Herzogthümer aufzutreten. — Aus Belgrad ist eine Denkschrift über die letzten, daselbst stattgehabten Ereignisse hier eingetroffen und soll dieselbe im Auftrage des Fürsten Alexander auch an die übrigen Großmächte versendet worden sein. Zugleich berichtet man aus Konstantinopel, daß die Pforte die von dem regierenden Fürsten verordneten Maßnahmen vollkommen gebilligt habe. Hier betrachtet man es nicht als unwahrscheinlich, daß die ganze Angelegenheit vor eine Kommission der Großmächte gebracht werden wird; wenigstens wird als gewiß gemeldet, daß sowohl Frankreich als Rußland in diesem Sinne sich bereits geäußert haben. Fürst Milosch Obrenowitsch, der bekanntlich bei diesem Komplott stark kompromittirt erscheint, soll die Absicht haben, nach Paris zu gehen. — Wie schon bemerkt, wurde gestern die große Navigationsakte der Donau von den Vertretern der souveränen Uferstaaten feierlichst unterzeichnet. Dieselbe geht nunmehr an die betreffenden Regierungen zur Ratifikation, welche innerhalb sechs Wochen stattfinden muß. Nach Eingang dieser Ratifikationen wird sich die Kommission mit der Beratung einer Strompolizeiordnung beschäftigen. — Die Wiener Korrespondenz der „Nationalzeitung“ theilt uns ebenfalls mit, es werde die vielbesprochene Armeereduktion sichern Vernehmen nach in der Aufhebung der sogenannten Mitteldivisionen bestehen und dadurch eine jährliche Ersparniß von 25 bis 30 Millionen erzielt werden.

Frankreich.

† **Paris, 10. Nov.** Daß die hiesigen Blätter bezüglich der französischen Politik in der Donaufürstenthümer-Angelegenheit nicht am besten unterrichtet gewesen sind, das hat sich im Verlaufe der Diskussion über diesen Gegenstand deutlich genug herausgestellt. Es scheint sich auch fernher bewähren zu wollen; denn während die offiziellen Blätter noch Miene machen, die Regierung im Sinne der Union engagiren zu wollen, verbreitet sich in diplomatischen Kreisen bereits das Gerücht, die verträglichsten Mächte seien auf dem Punkte, sich über ein Projekt zu einigen, bei welchem die Union befeitigt wäre. Die diesfällige Annäherung soll in Folge freundschaftlicher Unterhandlungen zwischen Frank-

reich und England angebahnt worden sein. Die Entscheidung wird natürlich dem Kongress vorbehalten bleiben, und die gegenwärtigen Bestrebungen der Diplomatie beschränken sich lediglich darauf, die Konferenzen vor heftigen Diskussionen zu bewahren. — Als ein weiteres Zeichen des herzlichen Einverständnisses zwischen Frankreich und England wird noch geltend gemacht, daß man, dem Beispiele des englischen Cabinets folgend, auch von hier aus einen besondern Gesandten nach Washington zu senden gesonnen sei. Der französische Diplomat soll die Mission bekommen, Sir Gore Ouseley in dessen Bemühungen in den zentral-amerikanischen Angelegenheiten auf das kräftigste zu unterstützen. — Die „Patrie“ erhielt wegen ihres gestrigen Artikels über die gegenwärtige Finanzlage Frankreichs, worin verlangt wird, daß unter andern Maßnahmen der Zwangsfurs der Banknoten dikretirt werde, eine Verwarnung in der Person des Hrn. Garat, verantwortlichen Geranten, und Hrn. Delamarre, Unterzeichner des Artikels, weil dadurch unbegründete Besorgnisse verbreitet und dem öffentlichen Kredit geschadet worden sei. — Die Pariser Münze prägt gegenwärtig große Massen Geldes.

Belgien.

Brüssel, 10. Nov. (L. Dep. d. Frff. Bl.) Der „Moniteur“ bringt heute die königlichen Verfügungen, kraft deren das bisherige Ministerium entlassen und das neue konstituirte wird. Rogier, Inneres; Lech, Justiz; Frère, Finanzen; de Briere, bisher Gouverneur von Westflandern, Auswärtiges; General Bertin, Krieg.

Großbritannien.

London, 10. Nov. (L. Dep. d. Frff. Bl.) Die schottische Westbank hat ihre Baarzahlungen eingestellt; dieselbe zählte 100 Zweigbanken in Schottland mit 5 bis 6 Mill. Pfd. St. Kapital. Consols eröffneten 88%, stiegen bis 89.

* **London, 10. Nov. (Tel. Dep.)** Bei dem Bankett, welches zu Guildhall stattfand, hielt Lord Palmerston eine Rede; er sagte unter andern, daß nach dem Falle Delphi's die Aufgabe Englands in Indien leichter wurde. Obwohl eine bedeutende Armee dahin geschickt wurde, so sind die disponiblen Streitkräfte im Innern nicht vermindert worden und würden nöthigenfalls genügen, jeden auswärtigen Angriff abzuweisen. Lord Palmerston zollte dem Charakter und dem Benehmen Lord Cannings, Generalgouverneurs von Indien, Anerkennung.

Vermischte Nachrichten.

— Aus dem Badiſchen, 9. Nov. (Fr. J.) Der große Futtermangel, welcher noch immer sehr fühlbar ist und manche Landwirthe zum Verkaufe von Vieh zwang, hat der großen Luſt, Tabak zu bauen, einen gewaltigen Stoß gegeben. Viele Landwirthe bedauern es, im Verhältnis zu ihren Grundstücken zu viel Tabak gebaut zu haben. Auch sehen sie recht gut ein, daß der Bau des Tabaks und dessen Bereinigung mit einem außerordentlichen Zeitaufwande für sie verbunden ist. Wir hörten Einzelne aussprechen, daß ein Morgen, mit Tabak angebaut, so viel Arbeit mache, als neun Morgen mit andern Cerealien. Da nun noch dazu kommt, daß wahrscheinlich der Tabak in diesem Jahre keinen hohen Preis erreichen wird, da bis jetzt alle Kauffuß fehlt, so wird ohne Zweifel im nächsten Jahre viel weniger Tabak gebaut werden, als in diesem. — In Folge einer Einladung des Hrn. v. Babo in Weinheim hatten die Mitglieder des landwirthschaftlichen Kreisvereins in Friedrichsfeld eine Beratung, um der Futtermittel möglichst vorzubeugen. Die Resultate dieser Beratung sind veröffentlicht worden.

† **Mannheim, 10. Nov.** Die Brodtaxe in hiesiger Stadt nach eigener Erklärung der Bäckermeister steht vom 8. bis 15. d. M. also: Kundenbrod erste Sorte 4 Pfd., bei 19 Bäckern auf 13 kr., bei 23 auf 14 kr., und bei einem auf 15 kr.; die Gebrüder Kaufmann von Heidenheim bringen jeden Tag weißes und schwarzes Brod zu Markt und

haben bedeutenden Absatz. In Stuttgart kosten 6 Pfd. Kernbrod 18 kr. und 6 Pfd. Schwarzbrot 16 kr.

X. **Dberkirch, 11. Nov.** Die Mitglieder des früher in diesem Blatte angeführten Bienenvereins — bereits über 50 — werden eingeladen, am 19. d. M., Morgens, sich in Kort zu versammeln, um dort den reichhaltigen und interessanten Bienenstand des Hrn. Dr. Schindler in Kebl zu besichtigen. Hierzu wird auch der Korrespondent in Nr. 253 der „Bad. Volksztg.“ eingeladen, der sich gerade durch sein, wenn auch etwas gar zu spitziges Stachelnferat als thätige Biene zu dokumentiren scheint, alsdann aber in unserm harmlosen und bienenfreundlichen Beisammensein sicher den Verlust seines in gedachtem Inzerate hoffentlich auf immer verlorenen Stachels nicht bereuen dürfte.

— Ein Triumph des deutschen Liedes. Von dem Sänger Staudigl, der bekanntlich vor etwa einem Jahre in Irzinn verfiel, jetzt aber auf dem besten Wege geistiger Wiederaufstellung sein soll, erzählt der „Wien. Cour.“, daß er im Juli des Jahres 1841 am königl. Hofe zu London dem deutschen Liedergesange einen solennen Triumph verschaffte. „Die Königin, Prinz Albert, der Staudigl persönlich einführte, und einige der höchsten Würdenträger des Hofes waren anwesend.“ erzählt das genannte Blatt. „Auch Lablache, der Großmeister des italienischen Gesanges, fehlte nicht. Mit diesem sang Staudigl die Weiße, zuerst einige Duette aus komischen und seriösen Opern; Lablache trug die Introduktionsarie des „Barbier“ vor, Staudigl die Registratorie „Reprello's“. Die beiden Künstler sangen wirklich großartig, und lange blieb der Sieg unentschieden. Endlich stimmte Staudigl deutsche Lieder an, und die Thronen der Nahrung perlte bald in Aller Augen. — Lablache selber war von dem Eindruck so überwältigt, daß er Staudigl vor der ganzen hohen Versammlung umarmte.“

— Ein komisches Beispiel glücklich angewandter Theorie ereignete sich kürzlich zu London auf einer der königl. Kriegeswerften an der Themse. Der Superintendent (Direktor) jener großen Anstalt — ein vortrefflicher Mann, der nur die Schwäche hat, das ganze Feil von der buchstäblichsten Befolgung aller Dienstvorschriften abhängig zu wägen — kam eines Morgens, als er sich eiligen Schrittes nach seinem Bureau begab, an einer der Schildwachen vorbei. Plötzlich blieb er stehen und fragte den Posten, warum er ihn nicht angerufen oder, in militärischer Sprache, „gestellt“ habe. Vergebens erklärte der Soldat, daß er den Hrn. Superintendenten ja kenne; dieser ergriff begierig die Gelegenheit, sich auf sein Stedenpferd zu schwingen, schärfte ihm nachdrücklich seine Pflicht ein, je der man, der sich ihm nahe, ohne Ansehen der Person sofort zu „stellen“, und gerieth endlich über sein Lieblingspferd so in Hitze, daß er rief: „Stellen Sie Alle! Stellen Sie mich auch, Herr!“ „Zu Befehl!“ erwiderte der gelehrige Soldat, fällte sein Gewehr und sagte: „Ich stelle Sie — die Parole, Herr!“ Zum Unglück war dem wahren Superintendenten während seines eifrigen Vortrages über die Pflichten eines Postens die Parole selbst gänzlich entfallen; er konnte sich schlechterdings nicht darauf besinnen und wurde daher seiner eigenen Theorie gemäß ins Schilderhäuschen gesteckt, wogegen er auch nicht zu protestiren wagte. Hier bekam er bald eine zweite Gelegenheit, sich an dem Erfolg seines Unterrichts zu erbauen. Ein vorbeigehender Polizeidiener erkannte ihn und fragte ganz entrüstet den Soldaten, wie er denn so dumme Antworten geben könne, den Hrn. Superintendenten zu arretiren; allein die einzige Antwort der Schildwache war der barische Ruf: „Salt! die Parole!“ Der Polizeidiener, dem bisher seine Uniform Ausweis genug gewesen war, um ungehindert an allen Posten vorbeizugehen, hatte nicht daran gedacht, sich nach der Parole zu erkundigen, und erkreute sich im nächsten Augenblicke der Ehre, dem etwas nachdenklich gewordenen Disziplinirer im Schilderhäuschen Gesellschaft zu leisten, aus welcher lächerlichen Situation Beide erst beim Ablösen des Postens befreit wurden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Perm. Kroonstein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 12. Nov., 4. Quartal, 122. Abonnementsvorstellung. Wegen Heiserkeit des Hrn. Brulliot kann die auf heute angeführte Oper „Die Zauberslöte“ nicht gegeben werden; statt dessen: Der Barbier von Sevilla; komische Oper in 2 Aufzügen, von Rossini.

L.861. Geise nheim in Nassau. Allen Verwandten und Freunden haben wir die Trauerkunde mitzutheilen, daß gestern Abend unsere theuere Schwester, Schwägerin, und Tante, Babette Esch, geborne Bollé, nach schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Wir bitten um stille Theilnahme. Geise nheim in Nassau, den 9. Nov. 1857. Im Namen der Hinterbliebenen: Bachelin, Regierungsrath.

Zum Selbstunterricht eignet sich ganz besonders: **Lübſen's Elementar-Geometrie.** 3te Auflage. Geh. 1 fl. 48 kr. Verlag von Otto Meißner in Hamburg; vorrätzig in der A. Gefner'schen Buchhandlung in Karlsruhe. L.853.

L.854. In meinem Verlage ist so eben erschienen und kann durch jede Buchhandlung bezogen werden: **Urkundliche Geschichte der Stipendien und Stiftungen an dem großh. Lyceum u. der Universität zu Heidelberg,** mit den Lebensbeschreibungen der Stifter u. von **Joh. Fr. Gauß,** Hofrath, Prof. und altem. Direktor des Lyceums zu Heidelberg. Heidelberg, im Oktober 1857. J. C. B. Mohr.

Vorrätzig in der **S. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.**

L.855. In allen Buchhandlungen ist wieder vorrätzig, in Karlsruhe in der **S. Braun'schen Hofbuchhandlung:** Das wichtigste, interessanteste und belehrendste Werk über England und die Engländer: **Ralph Waldo Emerson. Englische Charakterzüge.** Aus dem Engl. von Fr. Spielhagen (Verf. von „Clara Vere“). In elegantem engl.ischem Carton 1 fl. 48 kr.

L.857. Bei Hangel & Schmitt in Heidelberg ist so eben erschienen und durch die **S. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe** zu beziehen: **Abhandlungen aus dem Pandectenrechte** von Dr. F. W. Schaff. Erster Band. Erstes Heft: *Zur Lehre von der Culpa.* gr. 8. br. Preis 1 fl. 48 kr.

Vitalis Nothenberger von Rheinsheim (Amts Philippsburg) wurde heute aus meinen Diensten entlassen. Lentershausen, am 8. November 1857. L.783. **W. Graf von Wiser.**

L.860. Einsheim. **Saateicheln-Offert.** Unterzeichnetener könnte diesen Herbst noch etwas schöne, keimfähige Saateicheln liefern. Auf portofreie Anfragen das Nähere. **Carl Fischer.**

L.844. So eben erschien bei **Fr. Endw. Herbig** in Leipzig und kann in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes eingesehen werden, in **Karlsruhe** in **A. Bielefeld's Hofbuchhandlung,** bei **S. Holtmann, Kreuzbauer & Bierck,** und in der **A. Gefner'schen Buchhandlung:** **Schmidt, Julian, der Revolution 1789.** 1. und 2. Lieferung. Das ganze Werk erscheint in 4 Lieferungen. Preis der Lieferung im Subscriptionspreise 2 fl. 12 kr., im Ladenpreise 2 fl. 33 kr. Der Subscriptionspreis erlischt mit dem Erscheinen der 4. Lieferung, am 30. Novbr.

Dieses Werk bildet sowohl der Zeit, als der Behandlung nach ein Seitenstück zu dem von demselben Verfasser „deutscher Literaturgeschichte“, deren glänzender Erfolg — es erschienen davon in kurzen Zwischenräumen 3 Auflagen — die Verlagsbuchhandlung auf eine günstige Aufnahme auch dieses Werkes hoffen läßt. Der Herr Verfasser bezieht 1) dem deutschen Publikum die Werke der französischen Poesie, Geschichtsschreibung, Philosophie und Politik von 1789 bis jetzt in ausführlichen Bildern darzustellen, 2) den Zusammenhang mit der gleichzeitigen politischen, kirchlichen und sozialen Entwicklung nachzuweisen, 3) mit dem Vertrat ein bestimmtes Urtheil und Nutzenwendung für unsere eigene Literatur zu verknüpfen. Auch derjenige, der mit der französischen Literatur nicht vertraut ist, soll durch diese Berichte eine verständliche Gesamtübersicht erhalten.

Stellegesuch. L.859. Ein Frauenzimmer aus guter Familie sucht eine Stelle bei Kindern oder als Kammerjungfer zu finden. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

L.731. Karlsruhe. **Hausversteigerung.** Die Erben des verstorbenen Herrn **Präsidenten Hartmann, Großkreuz u. c.** lassen ihr Haus in Karlsruhe, Stephanienstraße Nr. 68, mit Garten, Stallung für 4 Pferde, Remise, 11 Zimmern (worunter ein Salon mit Hügelthüren und Balkon), 4 Manfarden u. c.

Donnerstag den 19. d. Mts., **Nachmittags 2 Uhr,** auf meinem, des Unterzeichneten, Bureau, Kasernenstraße Nr. 7, gegen Baarzahlung öffentlich versteigern. Es wird hierbei bemerkt, daß der Zuschlag erfolgt, auch wenn der Anschlagpreis nicht erlöst wird. Die näheren Bedingungen sind 3 Tage vorher bei mir einzusehen. **J. Schreiber, Kommissionär.**

L.767. Nr. 2244. **Abdruck. Wirthschafts-Verpachtung.** Die Werkwirthschaft, Gasthof zur Krone, bei dem großh. Dammerwert Tiefenstein, verbunden mit Bäckerei- und Metzgerei, soll auf 6 Jahre, am 1. Januar 1858 anfangend, nebst ca. 3/4 Morgen Ackerfeld und Wiesen, mittelst öffentlicher Steigerung wieder verpachtet werden; w. s. wir mit dem Bemerten hiermit bekannt machen, daß die Steigerung **Montag den 23. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr,** in Tiefenstein stattfinden wird. Vorläufig bemerken wir, daß sich die Steigerer durch legale Vermögens- und Leumundzeugnisse, sowie über Befähigung zum Wirthschaftsbetriebe auszuweisen und für die Bezahlung des Pachtzinses eine annehmbare Bürgschaft zu stellen haben. Die Lokale, sowie die näheren Bedingungen können täglich, letztere auf diesseitigem Verwaltungsbureau, eingesehen werden. **Abdruck, den 6. November 1857. Großh. Hüttenverwaltung. Dollschek.**

General-Depot der vulcanisirten Gummi-Galloschen aus den Fabriken zu Harburg für das Königreich Württemberg und das Großherzogthum Baden bei Gebrüder Spring und Wilhelm Spring Königsstraße im Bazar in Stuttgart.

In Herren-, Frauen-, Knaben- und Kinderschuhen in allen Größen und verschiedenen Formen, in Selbstacting für Herren- und Damenschuhe, die ohne Hilfe der Hand anzuziehen sind.

Ist unser Lager vollständig assortirt und können wir jeden Auftrag zu den Fabrikpreisen prompt ausführen. Zur Bequemlichkeit der Detail-Käufer haben wir nachstehend bemerzte Filial-Depots eingerichtet und dieselben in den Stand gesetzt, zu gleichen Preisen mit uns verkaufen zu können.

- Filial-Depots im Großherzogthum Baden: in Karlsruhe bei Herrn Heinrich Schnabel, Herren Mathis & Leisheimer, Baden bei Herrn Theodor Ditzler, Bruchsal bei Herrn F. Biegelmayr, Gonstanz bei Herrn J. Heiser, Donaueschingen bei Herrn Francois Provence Sohn, Seibelberg bei Herrn F. A. Reiffel, Fahr bei Herrn E. Duttlinger, Vörrach bei Herrn G. M. Gebhard.

Fabrikversteigerung. Aus der Verlassenschaftsmaße der dahier verstorbenen Frau Wittwe des Postexpeditors Zimmer werden am Dienstag den 17. November und Mittwoch den 18. November d. J., von früh 9 Uhr Morgens und Mittags 2 Uhr, in der Kangerstraße Nr. 138 öffentlich gegen baare Zahlung versteigert:

Frauenkleider, Bettung und Beisung, 1 ausbaumener Sekretär, 2 Kanapee und sonstiges Schreinerwerk, Glaswaaren und Porzellan, 2 große Spiegel und allerlei Hausrath. Karlsruhe, den 10. November 1857. Großh. bad. Stadtamts-Revizorator. G. Gerhard.

Mastvieh-Versteigerung. Montag den 16. d. Mts., Nachmittags halb 3 Uhr, werden auf der Domäne Stutensee öffentlich versteigert:

ein sehr fetter Fartten, ein sehr fettes Kind und eine fetter Kuh. Karlsruhe, am 10. November 1857. Großherzogliche Gutsverwaltung.

Kartoffel-Versteigerung. Montag den 16. d. Mts., Nachmittags um 3 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee 3200 Sester Kartoffeln öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, am 7. November 1857. Großherzogliche Gutsverwaltung.

Polzversteigerung. Aus großh. Hardwald werden mit Borgfrist versteigert, Samstag den 14. d. M., Abtheilung Reiskaufschlag:

5 eichene Kuchholzkämme, 15 1/2 Klafter forlene Prügelholz, 3/4 eichenes Stodholz, 18000 Stück forlene Wellen; Montag den 16. d. M., Abtheilung Deichholzkamm: 7775 Stck forlene Wellen.

Zusammenkunft am ersten Tag auf dem Dagsfeld-Eggensheimer Weg, an der Stutensee Allee, am zweiten Tag auf demselben Weg an der Eutenheimer Allee, jedesmal früh 9 Uhr. Karlsruhe, den 9. November 1857. Großh. bad. Bezirksforstrei. v. Kleiser.

Friedrichsthal. (Polzversteigerung.) Im großh. Hardwald werden mit Borgfrist in Abtheilung Buchelblöck versteigert, Samstag den 14. d. M.:

11,350 Stück forlene Wellen und 525 „ gemischte do., 725 „ forlene Dorsenstangen. Zusammenkunft früh 9 Uhr auf dem Friedrichsthaler-Eutenheimer Weg beim ehemaligen Semmenhaus. Friedrichsthal, den 10. November 1857. Großh. bad. Bezirksforstrei. von Merhart.

Staufen. (Rugholzversteigerung.) Aus Domänenwaldungen werden versteigert, Donnerstag den 19. d. M., im Distrikt Griesbach, Gemartung Kirchhofen:

155 Stämme tannenes Spalt-, Bau- und Sägholz und 11 tannene Klöße. Freitag den 20. d. M., Gemartung Untermünsterthal, Distrikt Glasersgrund: 414 tannene Spalt-, Bau- und Sägholzstämme und 8 tannene Klöße; sodann im Distrikt Riggensbach: 15 Stämme tannenes Bau- und Sägholz.

Samstag den 21. d. M., im Distrikt Glasersgrund, Schindler und Riggensbach: 157 buchene Rugholzstämme und 148 buchene Stangen. Sämmtliches Holz ist an guten fahrbaren Wegen gelagert.

Die Zusammenkunft ist am 19. im Löwenwirthshaus zu Erentheiten, am 20. und 21. in der Reumühle zu Untermünsterthal, jeweils Vormittags 9 Uhr. Staufen, den 7. November 1857. Großh. bad. Bezirksforstrei. Bannemacher.

Neustadt. (Bekanntmachung.) Der Dampfergeßel Florian Köbner von Schnelllingen, Bezirksamt Haslach, 21 Jahre alt, welcher wegen Falschung einer öffentlichen Urkunde zur Verbüßung eines Verurtheils, im Betrag 1 fl., unterm 23. Mai d. J. vom großh. Hofgericht des Secksteines verurtheilt worden, soll die im Urtheile ihm zuerkannte Geldstrafe von 8 fl. gegen Anbringungsdienste derselben mit einer Anstaltungsstrafe von 8 Tagen abüben.

Da der Anstaltungsstrafe derselben unbekannt ist, so werden die Behörden erucht, an demselben beim Betreten dieser Strafe zu vollziehen oder aber beim Bekanntwerden des Anstaltungsstrafe derselben behufs der Anordnung des Strafvollzugs und sogleich Nachricht zukommen zu lassen. Neustadt, den 3. November 1857. Großh. bad. Amtsgericht. Gänseblum.

Müllheim. (Auforderung und Forderung.) Karl Friedr. Decker von Brisingen soll wegen versuchter Brandstiftung in Untersuchung gezogen werden, hat sich aber sühlig gemacht. Derselbe wird deshalb aufgefördert, sich binnen 3 Wochen darüber zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniß nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt würde. Zugleich eruchen wir die Gerichts- und Polizeibehörden, auf Decker fahnden zu lassen, und ihn im Betreffungsfall an uns abzuliefern. Müllheim, den 10. November 1857. Großh. bad. Amtsgericht. Lang.

Karlsruhe. (Urtheil.) Nr. 3872. Senat I. Zu Untersuchungsachen gegen Anton Traub und Bernhard Brunner von Darlanden, wegen Körperverletzung, wird auf gepflogene Unternehmung zu Recht erkannt:

Anton Traub sei der im Affekte verübten Körperverletzung des Anton Peyer von Darlanden und Bernhard Brunner der Beistufe hiezu für schuldig zu erklären, und deshalb Anton Traub in eine Kreisgefängnisstrafe von zwei Monaten, Bernhard Brunner aber in eine Amtsgefängnisstrafe von drei Wochen zu verurtheilen. An den Kosten des Strafverfahrens haben Anton Traub drei Viertel und Bernhard Brunner ein Viertel, Beide sammtverbindlich für deren Gesamtbeitrag, und Jeder die Kosten seiner Strafverurteilung zu tragen.

Desen zur Urkunde wurde dieses Urtheil nach Verordnung großh. Hofgerichts des Mittelheintreises ausgefertigt und mit dem größeren Gerichtesiegel versehen. Gegeben Bruchsal, den 26. Oktober 1857. Großh. bad. Hofgericht des Mittelheintreises. E. Brauer. (L. S.) Klehe.

Dies wird dem sühligsten Anton Traub hiermit bekannt gemacht. Karlsruhe, den 9. November 1857. Großh. bad. Landamts-Gericht. Rebenus.

Breiten. (Bekanntmachung.) Zur Ausübung der Konstriptionspflichtigen Mannschaft vor 1858 ist Tagfahrt auf Montag den 25. Dezember d. J., früh 9 Uhr,

anberaumt, wovon die auswärtig sich aufhaltenden Konstriptionspflichtigen bepuß ihres Erscheinens benachrichtigt werden. Breiten, am 9. November 1857. Großh. bad. Bezirksamt. Stad.

Breisach. (Auforderung.) Sattler Anton Stöckle von Hausen hat sich mit seiner Frau und seinen Töchtern Amalie und Maria aus seinem Heimatsort entfernt und soll nach Amerika ausgewandert sein. Dieselben werden nunmehr aufgefördert, sich

binnen 6 Wochen darüber zu stellen, widrigenfalls sie, als unerlaubt ausgetreten, des badißchen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und der gesetzliche Abzug von 3 % ihres Vermögens verfügt würde. Zugleich wird Befehl auf ihr Vermögen gelegt. Breisach, den 9. November 1857. Großh. bad. Bezirksamt. v. Reichlin.

Rastatt. (Öffentliche Verordung.) Die Erben des Philipp Kagenberger, Metzgermeister von hier, haben durch ihren Bevollmächtigten Franz Kagenberger von hier vortragen: Ihr Nachborsvorfahr habe von Ignaz Huber von hier dessen sämmtliche Reueigenschaften im Jahr 1826 erkauf, und es rufen auf denselben folgende Pfandbeiträge zu Gunsten des Ignaz Herrmann, dessen Vormund Ignaz Huber gewesen:

1) Nach renov. Pfandbuch Nr. 489 E. 279b. und Eintrag vom 10. Dezbr. 1825, Reueß von 600 fl.

2) Pfandbuch Th. 9 Nr. 136 S. 187, Reueß von 641 fl. Die durch diese Pfandbeiträge gedeckten Schulden seien längst bezahlt, und dessen ungeachtet sei der Strich der Pfandbeiträge nicht erfolgt. Ignaz Herrmann sei nach Amerika ausgewandert, wie aus den Akten hiesigen Oberamts hervorgerhe.

Sie hätten, nach gepflogener Verhandlung den Beklagten für schuldig zu erklären, die genannten Einträge streichen zu lassen. Da die Auswanderung des Beklagten aktenmäßig konstatiert, dessen Aufenthalt aber unbekannt ist, ergeht in Anwendung der §§. 259, 261 der Pr.O. die öffentliche Verordung: Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung auf diese Klage wird anberaumt auf Donnerstag den 3. Dezember l. J., Vormittags 8 Uhr, auf unserer Kanzlei.

Hiezu werden beide Theile, der Beklagte mit dem Antröben vorgeladen, daß bei seinem Ausbleiben die oben angeführten Klageparaden für zugestanden und alle Einreden für veräuht erklärt würden. Dabei wird demselben aufgegeben, spätestens in der Tagfahrt einen hier wohnenden Gewalthaber in öffentlicher Urkunde zur Empfangnahme aller der gerichtlichen Beschlüsse aufzustellen, welche den Befehlen nach der Partei selbst oder in ihrem wärtlichen Wohnsitz zugestellt werden sollten, indem solche sonst mit der gleichen Wirkung, als ob sie ihm eröffnet worden wären, nur an die Gerichtsstelle angeschlagen würden. Rastatt, den 5. November 1857. Großh. bad. Amtsgericht. Gauer.

L. 777. Nr. 2457. Bruchsal. (Bekanntmachung.) In Sachen des Maier Gerst von Bruchsal, Aufforderung wegen dinglicher Lasten betreffend. Bezüglich auf die öffentliche Aufforderung vom 4. August d. J., Nr. 20,107, werden die etwaigen Unterpfandsrechte an 13 Ruten 53 Schuh Haus und Hofstätte und 12 Ruten 35 Schuh anliegendem Garten an der Untergrombacher Straße in der Stadt Bruchsal, einerseits Zacharias Marx, anderseits Wagner Döbler, vorn die Straße, hinten das Kirchengäßlein, dem neuen Erwerber dieser Liegenschaften, Maier Gerst von Bruchsal, gegenüber für erloschen erklärt. Bruchsal, den 6. November 1857. Großh. bad. Amtsgericht. Dieß.

L. 778. Nr. 2222. Ladenburg. (Bekanntmachung.) Mit Bezug auf die diesseitige Aufforderung vom 1. Oktober d. J. wird ausgeprochen, daß die darin bezeichneten Ansprüche, welche bis jetzt nicht angemeldet wurden, dem neuen Erwerber des gedachten Grundstücks gegenüber für erloschen erklärt werden. Ladenburg, den 5. November 1857. Großh. bad. Amtsgericht. Schäp.

L. 820. Karlsruhe. (Erbborladung.) Jakob Friedrich Bollmer, Sohn der verlebten Konrad Bollmer und Maria Katharina Gasmann von Knielingen, welcher schon längt nach Amerika gewandert ist, ist zur Erbschaft der Georg Jakob & Knobloch Wittve W., Magdalena, geborne Gasmann, von Knielingen, berufen. Da dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so ergeht an ihn oder seine Rechtsnachfolger hiermit die Aufforderung, binnen 4 Monaten, von heute an gerechnet, bei unterfertigter Stelle sich zu melden, und die Erbschaft geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft demjenigen zugetheilt wird, welchen sie zukäme, wenn der Abwesende oder seine Rechtsnachfolger beim Anfall der Erbschaft nicht mehr am Leben gewesen wären. Karlsruhe, den 3. November 1857. Großh. bad. Landamts-Revizorator. Schuler.

L. 821. Karlsruhe. (Erbborladung.) Christian Schmitt von Belschnersruh, der vor mehreren Jahren nach Amerika gewandert sein soll, ist zur Erbschaft auf Ableben seines Vaters Balthasar Schmitt, Schreiner von Belschnersruh, berufen. Da dessen Aufenthaltsort zur Zeit unbekannt ist, so ergeht an ihn oder seine Rechtsnachfolger hiermit die Aufforderung, binnen 4 Monaten, von heute an, bei unterfertigter Stelle sich zu melden und die Erbschaft geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich demjenigen zugetheilt werden wird, welchen sie zugestanden wäre, wenn der Abwesende oder seine Rechtsnachfolger beim Anfall der Erbschaft nicht mehr am Leben gewesen wären. Karlsruhe, den 3. November 1857. Großh. bad. Landamts-Revizorator. Schuler.

L. 772. Nr. 7327. Berrheim. (Erbborladung.) Bei der Verlassenschaft der am 8. Juni l. J. verstorbenen Ehefrau des Sattlermeisters Peter Anton Geiger zu Gamburg, Dittlie, geb. Fruth, ist deren Sohn Karl Wilhelm Christoph, geb. am 19. Dezember 1831, erbberbeig. Da derselbe vor mehreren Jahren ohne Staatsverlaß nach Amerika ausgewandert sein soll, sein Aufenthaltsort aber unbekannt ist, so wird er oder seine etwaigen Erben aufgefordert, seine Erbschaftsprüche binnen 3 Monaten um so gewisser dahier geltend zu machen, als sonst im Richterheingefall der Erbschaft lediglich demjenigen würde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn der Vorgesagte zur Zeit des Erbanfalls gar nicht am Leben gewesen wäre. Berrheim, den 5. November 1857. Großh. bad. Amtsrevizorator. Moser.

L. 858. Nr. 8744. Laub. (Erbborladung.) Friedrich Schneider, Maurer von Laub, welcher im Jahr 1846 nach Amerika ausgewandert und dessen Aufenthaltsort nicht bekannt ist, wird hiermit zur Erbschaft seines am 22. Oktober d. J. verstorbenen Bruders Jakob Schneider, gewesenen Bürgers und Kaufmanns dahier, mit Frist von drei Monaten, a dato, und unter Androhung des Rechtsnachtheils öffentlich vorgeladen, daß im Falle seines Nichterscheinens die Erbschaft lediglich demjenigen würde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn der Vorgesagte zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Laub, am 10. November 1857. Großh. bad. Amtsrevizorator. Ringado.

Direktorator Bittmann. L. 877. Nr. 5499. Badlitz. (Erbborladung.) Dem Hidel und Georg Reichensbach von Suggenthal ist auf Ableben ihrer Eltern, des Müllers Joseph Reichensbach alt und der Dberste Johanna Reichensbach, eine Erbschaft anfallen. Da ihr Aufenthaltsort unbekannt ist, werden sie hiermit aufgefordert, sich innerhalb 3 Monaten hier zu melden, widrigenfalls ihre Erbschaftsprüche demjenigen würden zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn die Vorgesagten zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären. Badlitz, den 7. November 1857. Großh. bad. Amtsrevizorator. Kaiser.

L. 764. Nr. 8376. Stühlingen. (Schuldenliquidation.) Gegen den Handelsmann Kaspar Hummel von Horheim haben wir Gant erkannt, und zum Schuldenrichtigstellungs- und Borgungsverfahren Tagfahrt auf Mittwoch den 25. November d. J., Vormitt. 8 Uhr, angeordnet. Es werden deshalb alle diejenigen, welche an was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angefügten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gebürgt Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Borgungs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die geltend gemacht werden wollen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Androhung des Beweisverlustes.

In derartigen Tagfahrt werden ein Massepfleger und Gläubigerauschuß erwählt, Borg- und Nachlassvergleiche verhandelt, und sollen in ersterer Beziehung und in Bezug auf Borgvergleiche die Richterheingewalt als der Mehrheit der Gläubigen betreffend angesehen werden. Alle ausländischen Gläubiger erhalten die Auflage, binnen 14 Tagen von Empfang dieses Dekretes an in öffentlicher Urkunde einen daber wohnenden Gewalthaber zu ernennen, welcher diejenigen Urtheile und Dekrete für sie in Empfang zu nehmen hat, welche nach dem Geleße der Partei selbst oder an deren Wohnsitz zuzustellen sind, mit dem Anfügen, daß falls die Ernennung eines solchen Einhabungsgewalthabers unterlassen würde — alle derartigen Dekrete und Urtheile den Gläubigern nur durch Anschlag an die Gerichtsstelle bekannt gemacht würden. Stühlingen, den 29. Oktober 1857. Großh. bad. Amtsgericht. Schöron.

L. 850. Nr. 20,818. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) An die Stelle des Kaufmanns Josef Hirsch Ettlinger wurde Kaufmann Wilhelm Ettlinger von hier als Vormund der wegen Geisteschwäche entmündigten Babette Ettlinger von hier bestellt und verpflichtet. Karlsruhe, den 9. November 1857. Großh. bad. Stadtmag. v. Neubronn. vdt. Schweizer.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Dienstag, 10. Nov.

Table with columns: Staatspapiere, Anlehens-Loose, Wechsel-Kurse, Geld-Sorten. Includes entries for Oestr., Preuss., Bayer., Bad., Karth., G.H., Nass., Br., Frk., Russ., Span., Port., Holl., Belg., Sard., Tosk., Schr., N.An., Karth., Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten, and Geld-Sorten.